

Schule: Gymnasium Ried im Innkreis

Betreuende Lehrkraft: Renate Putscher

Schüler: Samuel Wagner

Thema: 1

*„Wir lieben die Wahrheit, solange sie uns gleichgültig lässt.“*

Darf ich Ihnen eine Lüge erzählen? Wir lieben die Wahrheit, solange sie uns gleichgültig lässt. Das ist sie. Das ist eine der größten Lügen. Denn was ist, wenn wir die Wahrheit in gar keinem Fall lieben, auch nicht, wenn sie uns gleichgültig lässt und sie daher auch nicht kennen wollen? Derjenige, der die Wahrheit spricht, wird von der Welt nicht verstanden. Was nicht verstanden wird, wird gehasst, missachtet, getötet. Warum sollten wir dann die Wahrheit sprechen? Niemand möchte die Wahrheit wirklich kennen oder verstehen. Wir möchten die Wahrheit nur kennen, wenn sie uns gleichgültig lässt, aber ist das dann die Wahrheit? Was ist, wenn wir nur die Lüge in uns lieben, welche sagt, dass wir die Wahrheit lieben? Es wirkt abstrakt und surreal zugleich, in einer auf einem Fundament der Lügen aufgebauten Welt, zu behaupten und tatsächlich zu meinen, dass wir die Wahrheit lieben, solange sie uns gleichgültig lässt. Dieses kurze Zitat, diese neun Worte, blicken der wirklichen, schmerzhaften Wahrheit ins Auge. Die Wahrheit ist: Wir lieben die Wahrheit nicht. Vermutlich lieben wir sie nicht einmal, solange sie uns gleichgültig lässt. Wir wollen sie vielleicht lieben oder es uns wenigstens einreden, dass wir sie lieben, da die Wahrheit anscheinend etwas Positives, etwas Wichtiges, etwas Solidarisches ist, aber wir tun es nicht. Denn würden wir die Wahrheit wirklich und unabdingbar lieben, dann würden wir sie auch verkraften, hinnehmen, akzeptieren, es zumindest versuchen. Auch wenn sie uns nicht gleichgültig lässt. Wir würden versuchen, dieses Lügenkonstrukt mit der Wahrheit zu ersetzen, doch wir tun es nicht. Weil wir die Wahrheit nicht lieben. Das ist die Wahrheit.

Niemand möchte den schweren Weg gehen, wenn der leichte gleich daneben liegt. Die Wahrheit auszusprechen oder sie auch selbst zu erfahren, das ist der schwere Weg. Das ist der komplizierte Weg, der nicht genommen wird. Die Lüge ist viel leichter. Andere Leute anzulügen und ihnen zu sagen, dass sie gut aussehen, obwohl sie es nicht tun, um einen eigenen Vorteil aus der Situation zu erschaffen, das ist leicht. Dem besten Freund zu erzählen, dass am Ende alles gut wird, obwohl man selbst nicht einmal weiß, warum alles gut werden sollte, das ist leicht. Die Wahrheit, dass womöglich nichts mehr gut wird, ist schwer. Der Ehefrau zu sagen, dass sie in der neuen Hose gar nicht dick aussieht, das ist womöglich sogar

lebensnotwendig. Die Lüge ist unser Lebenselixier. In diesen eben genannten Situationen rettet sie uns das Leben, erleichtert dieses, macht es eigentlich erst möglich. Ohne Lüge keine Freunde, keinen Ehepartner, zu viel Wahrheit. Wir brauchen die Lüge, um weiterzukommen. Im privaten Leben, im Beruf, um mit uns selbst besser klarzukommen. In den Spiegel zu schauen und zu sagen, dass man ein Versager ist, ist schwierig. Besser ist es zu sagen, dass man heute einfach zu wenig Kraft hatte, man heute nicht alles geben konnte, man morgen sicherlich alles besser machen würde. Morgen würde man es dann wirklich machen. Das ist die Lüge der Menschheit schlechthin. Morgen oder doch nächste Woche oder dann noch nächstes Jahr. Dann beginne ich aber bestimmt. So gesehen ist die Welt ein einziges Gestell aus Lügen. Wir selbst sind ein einziges Gestell aus Lügen. Langsam macht die Geschichte mit der Erbsünde doch Sinn. Das achte Gebot besagt, dass wir kein falsches Zeugnis geben sollen. Dennoch atmen wir die Lüge wie Luft ein und benötigen sie zum Leben wie Sauerstoff. Von Grund auf ist der Mensch dazu verdammt zu lügen. Wie sollte es anders gehen?

Denn warum sollten wir die Wahrheit lieben, wenn sie uns nichts nützt? Auch wenn sie uns gleichgültig lässt, uns aber keinen weiteren Nutzen bringt? Wenn selbst aus solidarischen Gründen in zwischenmenschlichen Handlungen Lügen notwendig sind, uns gegenseitig nicht das Haupt von den Schultern zu reißen. Wir haben die Welt auf einen Nährboden der Lüge gepflanzt und wollen nun die Wahrheit wieder einführen. Wir lieben jedoch die Wahrheit, solange sie uns nicht betrifft, sie uns gleichgültig lässt. Die anderen sollen die Wahrheit sagen, wir wollen ja alles wissen. Wir selbst müssen die Wahrheit nicht sagen, wir dürfen lügen, die anderen brauchen die Wahrheit nicht zu erfahren, wir wissen sie ja schon.

Wenn wir die Wahrheit also lieben würden, so würden wir sie nur so lange lieben, solange sie uns gleichgültig lässt. Diese Gleichgültigkeit ist die letzte Instanz, die uns noch glauben lässt, dass wir die Wahrheit zumindest irgendwo unter bestimmten Umständen lieben. Solange sie uns egal ist. Solange sie uns nicht betrifft. Sobald die Wahrheit uns ins Auge blickt, wollen wir sie nicht mehr sehen. Wie bereits erwähnt, die Wahrheit kann kalt und gnadenlos sein, sie kann uns emotionale Wesen schmerzen, aber nur dann, wenn sie uns betrifft und uns nicht gleichgültig lässt. Die Wahrheit ist, dass viele Menschen im Verlauf ihres Lebens an Krebs erkranken. Das ist eine harte Wahrheit, und der Fakt, dass wir diese Krankheit in vielen Fällen noch nicht heilen können, macht diese Wahrheit noch extremer. Aber schlimm wird es erst so richtig, wenn die Wahrheit, hier eine Krankheit, uns selbst oder einen geliebten Menschen betrifft. Viele Betroffene geraten dann in einen Schockzustand, wollen das Gehörte nicht für wahr befinden. Denken sich: Das passiert nur allen anderen, mir passiert so etwas nicht. Die Wahrheit ist jedoch, dass es jeden betreffen kann. Die Emotionen brechen auf, Wut, Angst,

Trauer, alle Gefühle vermischen sich, bis es schlussendlich zu einem Akzeptieren der Krise kommt. Die Wahrheit, dass wir sterben müssen. Die Wahrheit lässt uns nicht gleichgültig, jetzt lieben wir sie nicht mehr.

So sind viele Wahrheiten schlimm, aber erst so richtig schlimm, wenn sie uns persönlich einmal betreffen. Der Tod ist ein schwieriges Thema für die meisten Menschen. Solange er uns nicht direkt in die Augen blickt, kümmert uns der Tod eher wenig. Wir konzentrieren uns lieber darauf, unser gestresstes Leben noch stressiger zu gestalten. Wenn der alte Hund dann stirbt, nähert sich der Tod schon näher an, und wenn er dann bei uns angelangt ist, wollen wir nicht daran glauben. Die Gleichgültigkeit findet ein Ende. Auch hier ist die Wahrheit, dass der Tod jeden bekommt, eine schmerzhaft. Wir lieben die Wahrheit, oder sie kümmert uns zumindest nicht, solange sie uns gleichgültig lässt. Sobald die schmerzliche Wahrheit zu uns kommt, wollen wir fliehen. Wieder zur gemütlichen Lüge zurückkehren. Diese hat uns noch nie im Stich gelassen. Die Wahrheit können wir den anderen überlassen. Wir wollen weiterhin in der Lüge leben. Die Wahrheit braucht man nicht zu erfahren, sobald sie uns nicht mehr gleichgültig lässt.

Aber auch, wenn wir die Wahrheit erfahren wollen würden, wir kennen sie überhaupt nicht. Auch wenn wir die Wahrheit lieben würden, selbst wenn sie uns nicht gleichgültig lässt, wo wäre die Wahrheit zu finden? Wir sehen die Welt, wie wir sie sehen wollen. Wir richten uns nicht nach den Dingen, die Dinge richten sich nach uns. Wenn wir verliebt sind, schauen wir durch die rosarote Brille, alles auf der Welt scheint in Ordnung zu sein. Wenn uns ein Schicksalsschlag widerfährt, dann ist die Welt ein gnadenloser, erbarmungsloser, kalter Ort. Wir sehen die Welt so, wie sich unsere Gefühle bewegen, und uns diese somit nur täuschen. Auch unser eigenes Gedächtnis täuscht uns, da wir uns an Sachen erinnern, die nie so geschehen sind, wie wir es befürchten oder erhoffen würden. Unsere eigenen Gedanken spielen Tricks mit uns. Viele kluge Köpfe haben versucht, sich diesen Gedanken zu stellen und nicht ausgetrickst zu werden. Sokrates weiß, dass er nichts weiß, Descartes denkt, dass er ist und Einstein sagt, dass Gott nicht würfelt. Wir haben alle für uns unsere eigene Wahrheit. Würden wir eine richtige Wahrheit kennen, so würden wir nicht mehr mit unserem Umfeld und unserer Umwelt zusammenpassen. Wir würden in eine riesige Lebenskrise geraten, die vermutlich keiner überleben würde. Wir können in einer Welt, aufgebaut auf Lügen, nichts mit der Wahrheit anfangen. Vor allem nicht dann, wenn sie uns nicht gleichgültig lässt. Nur mit unserer eigenen Wahrheit leben wir. Mit dem, was wir uns einreden, was für uns richtig ist, was für uns wahr ist. Jesus ist die Wahrheit, der Weg und das Licht. Kein Atheist hält diese Aussage für wahr. Andersrum hält kein Gläubiger das Gegenteil für wahr.

Wir brauchen die Lüge um in dieser Welt leben und überleben zu können. Die Wahrheit liegt irgendwo außerhalb. Aber dort hinauszugehen, das ist der schwere Weg. In einer Welt, wo jeder die Lüge gewöhnt ist, wird derjenige, der die Wahrheit spricht, gehasst. Wir sagen, dass wir die Wahrheit wollen, uns selbst soll sie aber nicht betreffen, uns soll sie gleichgültig lassen. Wir bleiben in unserer gemütlichen, warmen Lüge. Würde die Wahrheit einander gesagt, würde Chaos auftreten. Die meisten Menschen würden das nicht überleben. Womöglich würde es keiner überleben. Danach wäre aber alles besser. Würde die Wahrheit auf Erden herrschen, so wäre die Welt vermutlich ein besserer Ort. Den Menschen würde es nur nicht mehr geben. Wir würden die Wahrheit lieben, vielleicht sogar, wenn sie uns nicht gleichgültig lässt. Davor müssen wir aber akzeptieren, dass wir sie eben jetzt noch nicht lieben.

Die Wahrheit ist ein rundum kompliziertes und auf keinen Fall einfaches Thema. Umso wichtiger ist es, dass wir uns mit ihr beschäftigen. Sie kann schmerzhaft, gnadenlos sein und uns zu Boden werfen. Dennoch wäre die Welt eine einfachere. Die Menschen, die wir lieben, denen sagen wir, dass wir sie lieben, das ist die Wahrheit. Menschen, die wir nicht lieben, darüber schweigen wir und versuchen sie dennoch anzunehmen. Gefühle und Gedanken werden hinterfragt. Wir sollten nicht mehr so viel denken und sagen, sondern mehr nachfragen und sichergehen. Wir kennen die Wahrheit nicht, vielleicht kennen wir sie nie, wir können uns ihr aber annähern. Ich habe heute nichts getan, daher bin ich heute ein Versager. Morgen werde ich vielleicht auch nichts machen, aber das weiß ich jetzt noch nicht. Das Morgen gibt mir die Chance, es besser als heute zu machen. Ich sehe in dieser Hose dick aus, am Ende wird nicht alles gut. Die Lüge ist der einfache Weg, aber nicht die Lösung. Die Wahrheit kann schmerzen, wenn sie uns nicht gleichgültig lässt. Wenn wir sie jedoch annehmen, dann gibt sie Frieden.